



Checkliste Evakuierung:

- Bei auftretender Notsituation Rettungskräfte informieren
- Ruhe bewahren
- Hilfsorganisationen über pflegebedürftige Personen informieren
- Bei Verlassen der Schutzzone möglichst vorab Unterbringung abklären (Freunde, Verwandte, Bekannte)
- Zufahrtswege freihalten
- Wasser- und Gasanschlüsse schließen
- Elektrisches Licht ausschalten
- Fenster und Türen verschließen, um Plünderungen zu verhindern

Notfallrucksack oder Notfallkoffer: Was gehört ins Notgepäck?

Wenn Sie unter Zeitdruck Ihr Zuhause verlassen müssen, sind Sie gestresst. Dann ist es schwierig, schnell alles Wichtige zusammenzupacken. Für den Fall einer Evakuierung sollte daher stets ein Notfallrucksack oder Notfallkoffer fertig gepackt bereitstehen. Am besten stellen Sie ihn zusammen, bevor es stressig wird.

Der Inhalt eines Notfallrucksacks:

- Persönliche Medikamente
- Erste-Hilfe-Material
- Batteriebetriebenes Radio und Reservebatterien
- Verpflegung für zwei Tage in staubdichter Verpackung
- Wasserflasche
- Essgeschirr und -besteck
- Dosenöffner und Taschenmesser
- Taschenlampe und Reservebatterien
- Schlafsack oder Decke
- Kleidung für ein paar Tage, auch Wetterschutzbekleidung
- Arbeitshandschuhe
- Schutzmaske
- behelfsmäßiger Atemschutz
- Hygieneartikel wie Windeln oder Artikel für die Monatshygiene



Kinder sollten im Notfall immer einen Brustbeutel oder eine SOS-Kapsel dabei haben. Darin sollten Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummern von Kontaktpersonen sowie Daten über den Gesundheitszustand und notwendige Medikamente stehen. SOS-Kapseln gibt es in Kaufhäusern, Apotheken und Drogerien sowie in Onlineshops.

Die Dokumentenmappe: Im Notfall alle wichtigen Unterlagen griffbereit

Eine Dokumentenmappe ist ein wichtiger Bestandteil des Notfallrucksacks. Sie sollte feuerfest und wasserdicht sein. Es gibt sie als Taschen oder Koffer und sie kostet zwischen 20 und 60 Euro. Eine gute Investition, denn wer hat nicht schon mal ein wichtiges Dokument verloren? Oft dauert es Monate, bis ein fehlendes Schriftstück wieder da ist. In einer Notsituation hat man meist nicht genug Zeit, alles zusammenzusuchen. Deshalb ist es wichtig, alle wichtigen Dokumente zusammenzutragen.

Was gehört in die Dokumentenmappe?

Manche Dokumente müssen nicht beglaubigt werden, andere schon. Das Original sollte unbedingt mit dem Familienstammbuch und allen Geburtsurkunden mitgenommen werden. Manche Dokumente müssen beglaubigt sein. Wenn es kein Original ist, sollte es zumindest eine beglaubigte Kopie sein. Zum Beispiel sind Sparbücher, Versicherungspolice, Rentenbescheinigungen, Zeugnisse, Mietverträge und Testamente davon betroffen. Für Personalausweis, Reisepass und Führerschein reicht eine einfache Kopie.

Vorräte für den Notfall

Notproviant und Wasser sind ein wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung auf eine existenzbedrohende Notsituation: Evakuierungssituationen folgen keinen festen Zeitplänen. Zum Beispiel bei Hochwasserkatastrophen sind die Betroffenen zunächst von der Außenwelt abgeschnitten, bevor die eigentliche Evakuierung erfolgen kann. Das Bundesamt für Katastrophenschutz empfiehlt, im Idealfall für zehn Tage vorzusorgen. Bei den Wasservorräten gelten zwei Liter pro Person und Tag als Minimum. Eine vierköpfige Familie käme dann auf 80 Liter Trinkwasser.

Informationskanäle für Notfallsituationen

Es gibt Notfallsituationen, die zwar nicht auf den Tag genau vorhersehbar sind, deren Wahrscheinlichkeit aber abgeschätzt werden kann. Dies betrifft vor allem wetterbedingte Krisensituationen. Hier kann das persönliche Risiko verringert werden, indem man sich über verschiedene Informationskanäle auf dem Laufenden hält. Der Deutsche Wetterdienst





(www.dwd.de) und das Länderübergreifende Hochwasserportal (LHP) unter www.hochwasserzentralen.de informieren rund um die Uhr über mögliche Notlagen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellt zudem die Warn-App NINA zur Verfügung (Warn-App NINA - BBK (bund.de)). Die App kann sowohl für iOS als auch für Android kostenlos heruntergeladen werden. Insbesondere für Bewohner gefährdeter Gebiete ist es wichtig, die relevanten Warnmeldungen immer im Blick zu haben.

Weitere Informationsquellen im Evakuierungsfall sind Rundfunk und Lautsprecherdurchsagen sowie die Anweisungen der Rettungskräfte vor Ort. In Ausnahmefällen, wenn eine Evakuierung langfristig geplant werden kann, werden schriftliche Mitteilungen der Behörden per Post versandt.